Suizidale Inhalte im Internet. Bericht aus der Arbeit von jugendschutz.net

FRANS Fortbildung-Curriculum

Katja Rauchfuß, jugendschutz.net | 22.08.2019

JUGEND SCHUTZ.NET

1

jugendschutz.net

jugendschutz.net

- Kompetenzzentrum für den Jugendschutz im Internet
- Auftrag im JMStV niedergelegt
- Drängt auf Einhaltung des Jugendschutzes im Internet
- Unterstützt Medien-Aufsicht
- Arbeitet mit Akteuren im In- und Ausland zusammen
- Beobachtet und recherchiert aktuelle relevante Phänomene und Risiken in jugendaffinen Diensten

Mehrdimensionaler Ansatz

Recherche und Kontrollen von Risiken

Maßnahmen bei Verstößen

Kindern und Jugendlichen ein gutes Aufwachsen mit Medien ermöglichen

Medien-pädagogsche Hilfestellungen

Nationale und internationale Kooperation

JUGEND SCHUTZ.NET

2

Suizidinhalte im Netz

Pro-Selbstgefährdung im Internet

- Pro-Suizid
- Pro-SVV / Ritzen
- Pro-Ana/-Mia
- Drogen
- Alkohol
- Challenges, Mutproben

Nicht jedes Angebot ist problematisch

Beratungs- / Selbsthilfe-Angebote:

Möglichkeiten der Krisenbewältigung

↕

Pro-Angebote:

Verharmlosung / Verherrlichung

-> immer ein differenzierter Blick auf das tatsächliche angebotsspezifische Gefährdungspotenzial nötig!

jugendschutzrelevante Inhalte

- Suizid wird als alleinige, alternativlose Problemlösung propagiert
- Suizidankündigungen, -partnersuchen
- Methodendiskussion (detailliert, leicht nachahmbar)
- Illegaler Waffen- bzw. Medikamentenhandel
- Trigger-Inhalte
- Keine Möglichkeiten zur Krisenbewältigung
- Gezielte Ansprache junge User

wissenschaftliche Studien

- Negative Effekte: Informationsquelle für Suizidmethoden; pro-suizidale Web-Inhalte führen zu häufigeren Suizidgedanken, größerer Hoffnungslosigkeit, weniger Gründen am Leben zu bleiben; Jugendliche, die das Internet für suizidale Zwecke nutzen, sind im Durchschnitt suizidaler und depressiver
- Positive Effekte: besonders stark bei Gruppen ohne Methodendiskussion; soziale Unterstützung; Reduktion von Suizidalität während der Aktivität im Forum; Online-Suche nach Hilfe; Betroffene fühlen sich weniger ausgegrenzt

Arendt et al 2019; Niederkrotenthaler et al 2016; Biddle et al. 2012; Dunlop, More & Romer 2011; Harris, McLean & Sheffield 2009; Naito, 2007; Alao, Soderberg, Pohl & Alao 2006; Winkel, Groen & Petermann 2005; Becker et al. 2004; Baume, Cantor & Rolfe 1997

Wirkung von Pro-Selbstgefährdungsinhalten

- Heranwachsende können die Tragweite suizidaler Verhaltensweisen nicht so einschätzen wie Erwachsene
- Sie sind zudem sind risikofreudiger und zugänglicher für starke Reize
- Verharmlosung / Glorifizierung ist für sie besonders gefährlich
- Identifikation, Soziale Ansteckung, Animieren zum Ausprobieren, Nachahmen, Herabsetzung der Hemmschwelle

➢ Gefahr: Nutzung fördert problematische Einstellung zum Suizid und hat verstärkende Effekte

➢ Teufelskreis: Betroffene werden von Therapien abgehalten und in ihrem Denken und Verhalten bestätigt

Rechtliche Bewertung

- **§ 4 JMStV offensichtlich schwere Jugendgefährdung:** suizidale Verhaltensweisen werden einseitig verherrlicht und Jugendliche zur Nachahmung animiert
- **§ 4 JuSchG einfache Jugendgefährdung:** suizidale Verhaltensweisen werden einseitig verharmlost
- **§ 5 JMStV: Entwicklungsbeeinträchtigung:** drastische Inhalte fehlen, der Suizid wird aber positiv dargestellt und die User nicht ausgewogen über Möglichkeiten der Krisenbewältigung informiert

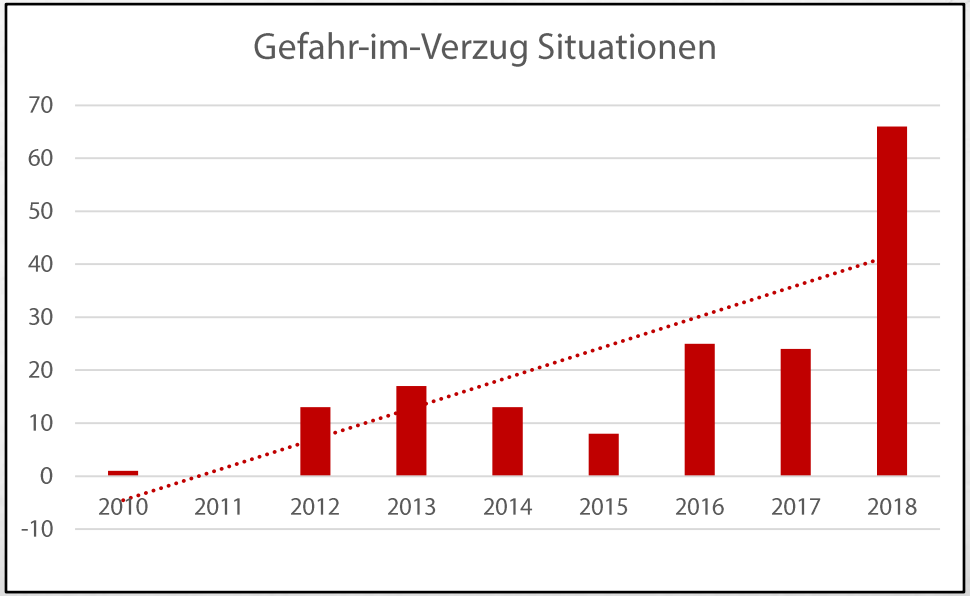
➢ In die Bewertung sind insbesondere gefährdete Jugendliche mit einzubeziehen.

Suizidforen

- Internet-Plattformen, auf denen sich Menschen in Lebenskrisen mit Selbstmordabsichten untereinander austauschen
- Bilden sich auch immer mehr als Gruppen in sozialen Communities
- Pro-Suizidforen propagieren den Suizid als alleinige Problemlösung
- Beinhalten Suizidanleitungen, -ankündigungen und -verabredungen
- Gefahr der Förderung einer problematische Einstellung zum Suizid, gerade bei jungen Menschen, die in ihrer Persönlichkeit noch nicht gefestigt sind

Monitoring Pro-Suizidforen

- jugendschutz.net beobachtet seit 2012 arbeitstäglich deutschsprachige Pro-Suizidforen, u.a. im TOR-Netzwerk
- Szene-Beobachtung
- schnelle Weiterleitung von Gefahr-im-Verzug-Situationen an die zuständige Polizeibehörde
- seit 2006 stieß jugendschutz.net auf über 200 User, die ihren Suizid ankündigten oder nach Suizidpartnern suchten
- die eingeschalteten Polizeidienststellen konnten die Verfasser z.T. ermitteln und einige Suizide verhindern



Von jugendschutz.net dokumentierte Gefahr-im-Verzug-Situationen

Gefahr-im-Verzug-Situationen

- Suizidankündigung, -partnersuche, -verabredung
- Amokankündigung oder -drohung

➢ Handlung: schnellstmögliche Weitergabe Polizei

➢ Leitfaden Gefahr-im-Verzug-Situationen von jugendschutz.net entwickelt, mittlerweile nutzen ihn über 90 Social-Media-Plattformen, Beratungsstellen und Beschwerdestellen

Plattform-Monitoring von jugendschutz.net

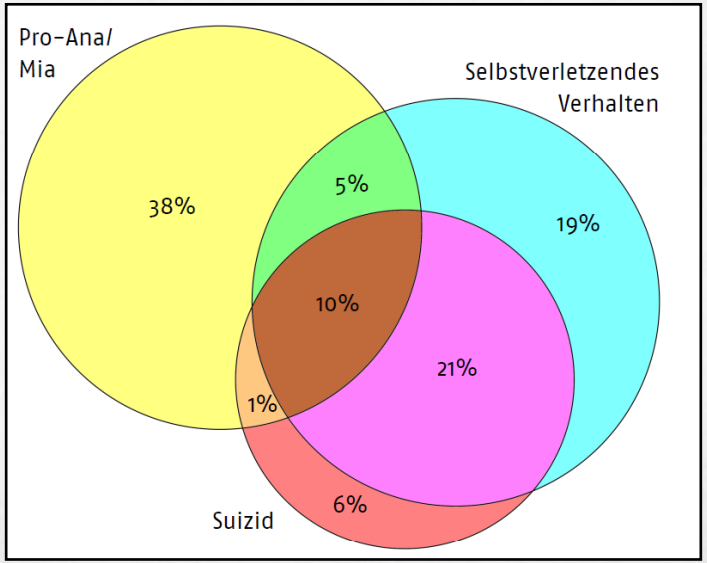
- Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- jugendschutz.net überprüft kontinuierlich die bei Kindern und Jugendlichen populären Social-Media-Dienste
  - Welchen Risiken sind Kinder und Jugendliche dort ausgesetzt?
  - Welche Anstrengungen unternehmen die Betreiber, damit junge Userinnen und User ihre Dienste gefahrlos nutzen können?

Erkenntnisse

- Pro-Selbstgefährdungsinhalte zunehmend in jugendaffinen Communitys und mobilen Diensten
- Dort besteht das Risiko, dass auch Kinder und Jugendliche gefährdet oder beeinträchtigt werden können, die vorher nicht mit derartigen Inhalten konfrontiert wurden.
- Suche mit bekannten Szenebegriffen führt schnell zu Treffern und Kontakten mit betroffenen Usern.
- Kommunikation erfolgt zumeist ausschließlich über das Smartphone.

Social-Media-Algorithmen

- Social-Media-Unternehmen und Suchmaschinen benutzen Algorithmen.
- Jemand, der sich für das Thema Suizid interessiert, bekommt automatisch mehr Posts oder Vorschläge zu Suizid angezeigt. (Filterblase)
- Die Logik des Algorithmus spült immer mehr problematische Inhalte auf den Bildschirm. Die Menschen geraten immer stärker in diese Welt aus suizidalen Inhalten.
- Der Strudel aus selbstzerstörenden Gedanken kann sich bei gefährdeten Menschen dadurch noch vertiefen.



Kombination mehrerer Risikobereiche:

Bei 37 % der Verstöße stammen die Inhalte aus zwei oder gar drei Gefährdungsbereichen.

Suizidinhalte

- 38 % der Angebote verharmlosen oder propagieren Suizid
- Bereits 10-Jährige äußern Suizidgedanken und berichteten über versuchte Selbsttötungen
- Man stößt auch auf Suizid-Ankündigungen bzw. – Partnersuchen

Challenges / Mutproben

- Schnelle Verbreitung über das Social Web
- Aufforderung zu riskantem Verhalten
- Jugendliche stellen sich gerne Herausforderungen
- Hohe Nachahmungsgefahr
- Viele User tun für ein paar Likes immer gefährlichere Dinge.
- Suizid-Challenges: Blue-Whale, Momo…

Vorsorge der Betreiber

- Betreiber von Social-Media-Diensten müssen geeignete Schutzkonzepte schaffen, die Übergriffe und belastende Inhalte wirksam reduzieren und im Notfall schnell Hilfe bieten.

- Bislang treffen Betreiber keine ausreichende Vorsorge, um junge Userinnen und User zu schützen.

Beschwerdemanagement: Meldeoptionen

- Es braucht gut funktionierende Beschwerdesysteme, über die unzulässige Inhalte und Übergriffe gemeldet werden können.

- Ergebnisse Monitoring bzgl. Meldeoptionen:
  - Berücksichtigen oft nicht alle Risiken, oft nur Suizid und SVV
  - Schwer auffindbar
  - z. T. nur angemeldeten Usern zugänglich
  - Umständlich zu handhaben

Beschwerdemanagement: Reaktion auf Beschwerden

- Die schnelle Reaktion auf Hinweise verhindert weiteres Teilen von Beiträgen und erneute Konfrontationen. Sie schützt die Betroffenen selbst, aber auch andere Kinder und Jugendliche.

- Ergebnisse Monitoring bzgl. Meldeoptionen:
  - Beschwerden führen zu selten zur Löschung oder Sperrung unzulässiger Inhalte. Verstöße, die von einfachen Userinnen und Usern gemeldet wurden, löschten die Betreiber nur in 34 % der Fälle.
  - Besonders schlecht waren die Löschquoten bei Inhalten, die selbstgefährdendes Verhalten propagieren (19 %).

Nutzungsrichtlinien

- Nutzungsrichtlinien formulieren den Standard der Kommunikation und reflektieren das Selbstverständnis. Sie dienen dem Schutz von Kindern und Jugendlichen, wenn sie beeinträchtigende Inhalte ausschließen und mit wirksamen Sanktionen belegen.

- Ergebnisse Monitoring bzgl. Nutzungsrichtlinien:
  - Viele Richtlinien untersagen Pro-Selbstgefährdungsinhalte nicht explizit.
  - Unberücksichtigt bleiben v. a. Risiken, die von Trigger-Inhalten ausgehen, die krankhaftes Verhalten auslösen oder zumindest verstärken können.

Hilfebereiche

- Wenn junge Userinnen und User in einen Notfall geraten, brauchen sie unmittelbare Unterstützung sowie Verweise auf bestehende Beratungsangebote.

- Ergebnisse Monitoring bzgl. Hilfebereiche:
  - Einige Dienste bieten Hilfen zu Spezialthemen wie Selbstgefährdungen.
  - Andere vermitteln Kontakt zu allgemeinen Beratungsstellen wie der "Nummer gegen Kummer".
  - Die Verweise auf Hilfen sind jedoch nicht dort platziert, wo sich Konfrontationen mit ungeeigneten Inhalten ereignen.

Altersprüfung

- Die Überprüfung des Alters von Userinnen und Usern ist wichtig, um Kinder und Jugendliche so schützen und unterstützen zu können, wie es ihrem Entwicklungsstand entspricht.
- Die neue Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) fordert deshalb auch Social-Media-Plattformen auf, Altersangaben zu verifizieren.

- Ergebnisse Monitoring bzgl. Altersprüfung:
  - Die Dienste haben zwar ein Mindestalter, überprüfen das Alter jedoch nicht.
  - Die Angaben zum Mindestalter variieren und sorgen wegen der offensichtlichen Widersprüchlichkeit für Verwirrung.

Fazit zur Vorsorge bzgl. Selbstgefährdung

- Problem erkannt, aber nicht gebannt
- keine konsequente Umsetzung der Anti-Selbstgefährdungs-Policy
- Unzureichende Reaktionen auf Meldungen von Verstößen
- Benötigt werden:
  - Einheitliche Standards in der Bewertung und im Umgang mit der Propagierung von Selbstgefährdungen
  - Konsequente und schnelle Ahndung von Verstößen
  - Einfache und schnelle Meldemöglichkeiten

3

Handlungsoptionen

Was kann man tun?

- Offen mit Kindern und Jugendlichen über ihr Internetverhalten und bei Bedarf über die Themen Suizid und Depressionen reden.
- Hinweise und Alarmzeichen für eine Gefährdung ernst nehmen.
- Vermittlung von professionellen Hilfeangeboten.
- Riskante Inhalte immer bei den Plattformen direkt melden.
- Zusätzlich helfen Meldestellen wie jugendschutz.net oder internet-beschwerdestelle.de.
- Akute Gefahrensituationen direkt an die Polizei weitergeben.
- Warnungen vor riskanten Challenges sollten nicht gepostet oder geliked werden, da dies die Verbreitung des Phänomens fördert.

Maßnahmen von jugendschutz.net

- **Gefahr-im-Verzug:** Weitergabe BKA bzw. zuständiges LKA
- **Deutsche Angebote:** Information Anbieter/ Plattformbetreiber, ggf. Weiterleitung Medienaufsicht / Strafverfolgungsbehörden, Möglichkeit von Bußgeldern, Untersagung oder Sperrung
- **Ausländische Angebote:** Information Anbieter/ Plattformbetreiber, Weiterleitung an ausl. Partnerorganisation / Kommunikation auf Ebene des Goodwill - Animierung zu mehr Verantwortungs-bewusstsein und Maßnahmen wie Links zu positiven Hilfsangeboten im Netz / Indizierungsanregung über die KJM bei der BPjM

Austausch & Kooperationen

- Nationales Suizidpräventionsprogramm (NaSPro), Medien AG
  - Projekt: Suizidprävention Deutschland. Aktueller Stand und Perspektiven.
    TPG: Suizidprävention in der Medien und Öffentlichkeitsarbeit
- Deutsche Gesellschaft Suizidprävention (DGS)
- Frankfurter Netzwerk Suizidprävention (FRANS)

4

Medienpädagogische Handreichungen

Jugendliche sicher in Social Media? Mangelhafte Beschwerdesysteme und zu wenig vorbeugender Schutz

Allgemein

- chatten-ohne-risiko.net
- Selbstgefährdung: Präventions- und Beratungsangebote
- Best Practice Paper Selbstgefährdung: jugendschutz.net, Nationales Suizidpräventionsprogramm, Wiener Werkstätte für Suizidforschung, Bundesfachverband Essstörungen e.V.

Speziell

- Praxis-Info: Gefährliche Suizid-Challenges. Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen
- klicksafe veröffentlichte 2019 einen Themenbereich zu Suizidgefährdung online mit konkreten Handlungsempfehlungen.

Fachkräfte-Informationsservice

- Informationen über praxisrelevante Erkenntnisse aus unserer Arbeit
- Info-Snippets (Kurznews) über jugendschutz.net Startseite einsehbar oder als Newsletter abbonierbar
- Institutionen können Info-Snippets auch per Frame oder RSS-Feed auf ihrer Website kostenlos einbinden

➢ bei Interesse freuen wir uns über eine kurze E-Mail

JUGEND SCHUTZ.NET

Suizidprävention bei Kinder und Jugendlichen

- Arbeitskreis: FRANS junior
- NaSPro AG Kinder und Jugendliche: Initiative "Sprich mich an!„. Fortbildung für Haus- und Kinderärzte zur Suizidprävention bei Kindern und Jugendlichen
- Schulen stark machen gegen Suizidalität und selbstverletzendes Verhalten: Fortbildungsprogramm für Pädagogen in BaWü. Auf der Webseite Vortragsfolien / Handouts der Fortbildungsmodule

Fazit & Ausblick

Herausforderung: Wachstum und Veränderungen des Internets

ausl. Social Web Plattformen dominieren

Selbstgefährdungs-Inhalte sind dort zunehmend virulent

Vorsorge muss verbessert werden, um Jugendliche effektiver zu schützen und Betroffene zu unterstützten

Zusammenarbeit mit globalen Playern (weiter)entwickeln

JUGEND SCHUTZ.NET